

---

H H G – 0119-88

---

---

# Eine andere Geschichte über Rübezahl

---

Fassung für Piccolo/Altflöte/Bassflöte und Klavier

---

## HANS-HENNING GINZEL

---

01/2019

Werk-Nr.: 88

Länge: Ca. 4 Minuten

# HANS-HENNING GINZEL

## Eine andere Geschichte über Rübezahl

Fassung für Piccolo/Altflöte/Bassflöte und Klavier

Entstehung: 01/2019 – France

1. Fassung: 05/2014 - Deutschland

Uraufführung:

## Notizen zum Werk

Ehrbarer Schatzbewahrer oder launischer Dieb?

### Ein musikalisch-ironischer Augenzwinker

Neue Klänge, alte Sage

### Verwandlung und Geheimnis

Spaß am Entdecken und an der Fantasie

Als ich über ein neues und humorvolles Stück in der Besetzung für Flöte und Klavier nachdachte, vielen mir die vielen Geschichten über Rübezahl ein von denen ich als Kind hörte. Diese Erzählungen stammten alle aus einem alten Sagenbuch das aus Schlesien stammte und aus dem meine Großmutter mir öfters vorgelesen hatte. Für mich galt Rübezahl damals, so wie er ja oft dargestellt wird, als hinterlistiger Berggeist vor dem man sich in Acht nehmen müsste.

Da ich ein Stück schreiben wollte, dass die Fantasie beim Musizieren anregen und einen humorvollen Ausdruck beinhalten soll, habe ich mir Rübezahl für diesen Zweck aber ambivalenter vorgestellt – eben so wie er schon vom ersten Sammler von Rübezahl-Sagen, Johannes Prätorius (1630-1680) dargestellt wird: „Rübezahl, sollt ihr wissen, ist geartet wie ein Kraftgenie, launisch, ungestüm, sonderbar, bengelhaft, roh, unbescheiden, stolz, eitel, wankelmütig, heute der wärmste Freund, morgen fremd und kalt;... schalkhaft und bieder, störrisch und beugsam...“ In „meiner“ kurzen Geschichte sind einige dieser Charaktereigenschaften von Rübezahl skizziert oder können vielschichtig interpretiert werden. Dabei war es mir wichtig, dass die Interpreten des Stücks durch ihre Fantasie eben eine andere Geschichte erzählen. Das Schöne an dem Wort „anders“ ist ja, dass man es auch als „Eine weitere Geschichte über Rübezahl“ deuten kann. Durch die Fantasie und Kreativität der Musiker können somit die illustrativen Charaktereigenschaften in meinem Stück immer wieder neu interpretiert werden. Häufig arbeitete ich in diesem Werk mit dem Stilmittel der Ironie und verwendete bewusst Motive, welche an konkrete Zitate erinnern könnten – doch in der Tat ist kein einziges musikalisches Zitat Bestandteil des Stücks. Durch diese Art der Schattierung können beim, zugegebenermaßen musikalisch sehr gebildeten, Zuhörer aber Erinnerungen mit Emotionen verknüpft werden, welche auch zu Irritationen führen können. Dies wiederum spiegelt ja eine Seite von Rübezahl wider: dass er uns als Trugbild, Zauberer oder Geist erscheint und uns mit seinen Geschichten und Ratschlägen in die Irre führen möchte.

Letztlich suchte ich mit der Vorlage zu Rübezahl auch ein Thema aus, dass insbesondere Kinder und junge Erwachsene interessieren und wieder die Lust auf die großartigen Sagen rund um Rübezahl wecken könnte. Ich versuchte auch die technischen Herausforderungen (den Flötenpart betreffend) für dieses Stück dieser Zielgruppe hin aus zu richten.

Hans-Henning Ginzler, Paris

30.01.2019